

Offensiv

Magazin

Krieg & Frieden

KRIEG, FRIEDEN UND DAS TOBEN DER VÖLKER

Der Zusammenhang von globalen Krisen
und Antisemitismus in biblischem Kontext

RESILIENZ IN ZEITEN DES KRIEGES

Alon David über den Dauerbeschuss
in Israels Norden

AWAKENING FIRE KONFERENZ 24.–27.09.2026

HEROES OF REVIVAL

Bist du
dabei?

Immer wieder sehen wir, wie Gott **gewöhnliche Menschen** gebraucht, um **Geschichte zu schreiben**.

Was hat diese Menschen von anderen unterschieden? Sie ruhten nicht, bis das Feuer der Erweckung entfacht wurde und wurden zu „Helden der Erweckung“.

Gott möchte dich gebrauchen, um das Evangelium zu verkünden und Erweckung in deinem Umfeld zu bringen. Lass dich gebrauchen das Außergewöhnliche zu tun.

Jesus ruft dich – Bist du bereit?

P.S.: Wir freuen uns, dass **Markus Wenz** (Pastor Gospel Forum Stuttgart) und **Cornelius Beier** (Pastor Christus Zentrum Tostedt) als weitere Sprecher dabei sein werden!



AWAKENING.TOS.INFO

David
Hogan



David
Hathaway



Jobst
Bittner



Eddie
James



INTERNATIONALER JUGENDFREIWILLIGENDIENST

Choose your Destination

In Kinderhäusern, Slumvierteln und Reha-Zentren im Ausland mit anpacken und neue Erfahrungen machen. Erhalte ab sechs Monaten Einsatzzeit eine Förderung des Bundesministeriums und Fortzahlung des Kindergeldes sowie Begleitung durch Seminare.



[www.tos-ministries.org/
freiwilligendienste](http://www.tos-ministries.org/freiwilligendienste)



Israel



Weißrussland



Lateinamerika

EDITORIAL



„Ne gute Bratwurst mit Bier!“, das bedeutet Frieden zumindest für einen Passanten, der von uns bei einer Straßenumfrage vor unserem Open-Air-Gottesdienst „Shalom Tübingen“ kürzlich gefragt wurde, was Frieden für ihn sei.

Andere antworteten ernsthafter, dass Erfolg, Familie, Freunde und Liebe ihnen Frieden gebe. Etwas schwieriger war dann schon die Frage nach Frieden mit Gott. „Noch nie verstanden“, hat es der eine, die andere „versucht, daran zu glauben“, und einer sagte: „Alle meine christlichen Freunde sind zutiefst zufrieden und haben ihren Frieden gefunden.“

So unterschiedlich und teilweise lustig die Antworten auch waren, wurde doch eins klar: Jeder Mensch wünscht sich Frieden. Aber wie kommen wir dahin?

Keine Frage, Krieg und Frieden sind große und vielschichtige Begriffe. Für manche sind sie eher theoretischer Natur, für andere eine tägliche Frage von Leben und Tod.

Wir haben uns mit dem Redaktionsteam der Offensiv an diese großen Themen gewagt, da wir überzeugt sind, dass die Antworten auf die großen Fragen unserer Zeit auch heute im Wort Gottes und in seinem Handeln im Leben vieler Menschen zu finden sind.

Daher freue ich mich sehr über eine Vielzahl von Perspektiven in dieser Ausgabe, die das Thema biblisch-historisch, persönlich, global und prophetisch beleuchten.

Ich wünsche dir Ermutigung und Hoffnung beim Lesen dieser Offensiv. Und ich wünsche dir von Herzen, dass auch du für dich persönlich und dein Umfeld den göttlichen „Shalom-Frieden“ erlebst und diesen an andere weitergeben kannst.

Viele Grüße

Paul-David Bittner

Paul-David Bittner
und das Redaktionsteam der Offensiv

DIR GEFÄLLT, WAS DU LIEST?

Du möchtest ein paar Ausgaben an Freunde, Familie oder Gemeinde weitergeben? Schreibe uns gerne eine E-Mail an offensiv@tos.info mit Angabe der gewünschten Anzahl und wir senden dir ein Päckchen nach Hause!



INHALT

- 10** **BOTSCHAFTER DER VERSÖHNUNG**
Interview mit dem arabisch-israelischen Musiker Nizar Francis
- 12** **KRIEG, FRIEDEN UND DAS TOBEN DER VÖLKER**
Der Zusammenhang von globalen Krisen und Antisemitismus in biblischem Kontext
- 18** **ÜBERRAGENDES SEGENSEPOTENZIAL**
Woran scheitert die Freundschaft zwischen Iran und Israel?
- 24** **RESILIENZ IN ZEITEN DES KRIEGES**
Alon David über den Dauerbeschuss in Israels Norden
- 32** **IM REINEN MIT GOTT**
Inneren Frieden im Gefängnis gefunden
- 34** **DER MENSCH WURDE NICHT FÜR DEN KRIEG GESCHAFFEN**
Militärkaplan Andrij Mischtschenko betreut Soldaten im Ukraine-Krieg

WER WIR SIND

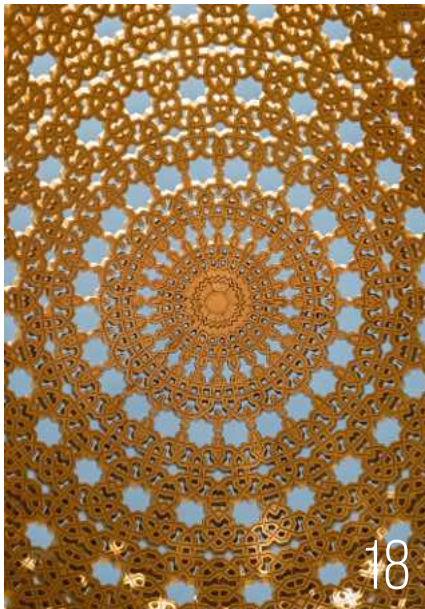
Das TOS Werk entstand im Jahr 1987 in Tübingen aus der Initiative von Jobst und Charlotte Bittner. Es hat sich bis heute zu einer internationalen Gemeinde- und Gebetsbewegung sowie einem Hilfs- und Sozialwerk entwickelt. Im Zentrum der Arbeit stehen die Bibelverse aus Apostelgeschichte 1,8 und Matthäus 28,19-20. Ausgehend von Tübingen entstanden mit dieser Vision in zwölf Nationen seither zwölf Gemeinden, neun soziale Dienste für Straßenkinder und Drogenabhängige sowie sechs Gebetsdienste. Darüber hinaus wurde aus dem TOS Werk die Versöhnungs- und Gedenkbewegung „Marsch des Lebens“ gestartet, die heute regelmäßig in über 20 Nationen gegen Antisemitismus und für Israel aktiv ist.



10

»Eine neue weltweite Welle von Aggression ist also im Kern eigentlich ein neuer Krieg der Völker gegen Gott.«

12



18



12



34



24

Interview: Lydia Hertler

FRIEDEN BEGINNT IM HERZEN



DREI LEBENSGESCHICHTEN ÜBER HEILUNG,
VERGEBUNG UND NEUE HOFFNUNG

Krieg findet nicht nur auf dem Schlachtfeld oder in politischen Debatten statt, sondern oftmals in zwischenmenschlichen Konflikten und tiefen Zerbrüchen, die das Leben prägen. Im Folgenden berichten drei Personen, wie sie durch Jesus den Weg zu echtem Frieden gefunden haben: durch Vergebung, Versöhnung und die Bereitschaft, sich verändern zu lassen. Sie machen deutlich, dass Frieden nicht zuerst ein globales Thema ist, sondern im Herzen jedes Einzelnen beginnt.

HARALD K. AUS TÜBINGEN

ECHTE VERSÖHNUNG STATT TÄGLICHEM FRUST

Als ich nach einer Ausbildung zum Metzgermeister zum elterlichen Metzgerei-Betrieb in Tübingen kam, gab es nur Streit zwischen meinem Vater und mir. Wir stritten jeden Tag. Manchmal musste sogar meine Mutter zwischen uns gehen. Die Situation war für uns beide sehr unbefriedigend und ich war nur frustriert. Als ich einem Gemeindeleiter gegenüber meinen Frust loswerden wollte, wies er mich auf die Bibelstelle hin, dass ich Vater und Mutter ehren solle. Als ich kurze Zeit später in einem Abendmahlsgottesdienst war und Raum gegeben wurde, sich zu versöhnen, ging ich auf meinen Vater zu und bat ihn um Vergebung. In einem Moment ist eine Mauer, in die ich mich selbst eingebaut hatte, eingestürzt!

»In einem Moment ist eine Mauer, in die ich mich selbst eingebaut hatte, eingestürzt!«

Jesus sagte daraufhin zu mir: „Harald, ich möchte, dass du jetzt die Sachen genau so machst, wie dein Vater sie dir sagt.“ Das war rückblickend der Schlüssel für meine eigene Selbstständigkeit – jeder Streit und Konflikt mit meinem Vater war weg und wir konnten gut miteinander arbeiten. Wenige Wochen später beschenkte mein Vater mich mit einem Rennrad, das ich mir gewünscht hatte – das hat mein Herz sehr berührt.

Seit nunmehr 17 Jahren führe ich den Familienbetrieb in Tübingen. Mein Vater, der inzwischen 84 Jahre alt ist, hilft nach wie vor fast täglich in der Metzgerei aus – einfach weil er es so liebt.



Harald und Günther in der familieneigenen Metzgerei

CLAUDIA S. AUS TÜBINGEN

VON EINER ZERSTÖRTEN FAMILIE ZU ECHTER BEZIEHUNG

Schon als 13-Jährige bekehrte ich mich zu Jesus. Dennoch schien mein Leben unter einem Fluch zu stehen. Ich hatte Alpträume und unerklärliche Angstzustände. Ständig wurde ich übergangen, verwechselt oder vergessen. Mehrmals wäre ich beinahe tödlich verunglückt.

1984 ging ich eine Beziehung mit einem alkoholkranken Mann ein und wurde von ihm schwanger. Wir heirateten und bekamen zusammen eine Tochter und zwei Söhne. Neun Jahre Ehe waren von Streit, Gewalt und innerer Einsamkeit geprägt. Nach der Scheidung lebten unsere Kinder bei ihrem Vater und seiner neuen Lebensgefährtin. Ich verlor den Kontakt zu ihnen.

»Nach mehr als zehn Jahren klingelte mein Telefon – noch am selben Tag hielt ich meine Tochter wieder im Arm.«

Viele Jahre lang war ich schwer krank und völlig entkräftet. Als seelisches Wrack kam ich 1994 in die TOS Gemeinde in Tübingen. Dort begegnete ich der Kraft Gottes und dem Heiligen Geist. Ich erlebte Heilung und Befreiung. 2006 erhielt ich ein prophetisches Wort, dass sich meine Kinder bald wieder bei mir melden würden. Nach mehr als zehn Jahren klingelte wenige Wochen später mein Telefon. Noch am selben Tag konnte ich meine Tochter wieder in meine Arme schließen. Einige Monate später kamen auch meine Söhne zurück zu mir und unsere Beziehung wurde wiederhergestellt. Ich führe das maßgeblich darauf zurück, dass ich bereit war, mich mit meiner Familiengeschichte zu beschäftigen, Verantwortung zu übernehmen und durch meine persönliche Buße und die Vergebung Jesu bereit war, neue Wege zu gehen. Heute darf ich mit meinen Kindern und Enkelkindern Qualitätszeit verbringen und ich genieße das so sehr! Sie sind meine große Freude! Dass wir alle eine Herzensbeziehung zueinander haben, ist ein so großes Wunder!

Nach vielen Jahren ohne Kontakt ist Claudia heute versöhnt mit ihren Kindern und Enkeln.



ANDREA C. AUS JUJUY, ARGENTINIEN

VERSÖHNUNG ZWISCHEN NATIONEN UND IN DER FAMILIE

Bei einem Decke des Schweigens Seminar im März zeigte Gott mir, dass es in meiner Familie, aber auch in mir selbst, viel Spott und Beleidigungen gegenüber Bolivianern gegeben hatte. Ich bat eine andere Teilnehmerin aus Bolivien um Vergebung dafür, mich überlegen gefühlt zu haben und diesen Stolz auch nach außen getragen zu haben.

Außerdem bat ich auch Teilnehmer anderer anwesender Nationen (Ecuador und Peru) um Vergebung für meinen Nationalismus und Stolz, mich in alltäglichen und kulturellen Dingen für besser gehalten zu haben.

Ich erkannte auch, dass es in meiner Familie eine große Schuld gab: Mein Großvater hatte meine Großmutter getötet. In meiner Familie herrschten immer viel Kälte und Gleichgültigkeit. Gleichzeitig merkte ich, dass ich selbst große Probleme mit Zorn und Wut hatte und davon nicht selbst loskommen konnte.

»Ich erkannte, dass ich denselben Geist wie mein Großvater in mir trug – und Gott vergab mir.«

Es wurde mir bewusst, dass ich denselben „Geist“ wie mein Großvater in mir trug – Menschen mit Worten zu verletzen oder „zu töten“ und dass dies besonders stark gegenüber meinen eigenen Kindern zum Ausdruck kam. Ich bat Gott um Vergebung und demütigte mich sowohl für das, was durch meinen Großvater geschehen war, als auch dafür, dass ich selbst so gehandelt hatte. Ich weiß, dass Gott mir vergeben hat und dass sich dieses Muster nun nicht mehr wiederholen wird.



Andrea erlebte, wie Gott durch ihre persönliche Buße Beziehungen heilte und sie von emotionaler Kälte befreite.

Interview: Paul-David Bittner

BOTSCHAFTER DER VERSÖHNUNG

INTERVIEW MIT DEM ARABISCH-ISRAELISCHEN
MUSIKER NIZAR FRANCIS



Offensiv: War es schon immer dein Traum, Profimusiker zu werden, und wie kam es letztendlich dazu?

Nizar: Ich bin in einer musikalischen Familie aufgewachsen, daher war Musik schon immer ein Teil meines Lebens. Schon früh träumte ich davon, ein erfolgreicher Sänger zu werden, und arbeitete hart daran, diesen Traum zu verwirklichen. Ich wurde in Israel bekannt und blickte auf eine erfolgreiche Musikkarriere zurück. Doch im Jahr 2005 änderte sich alles, als ich eine persönliche Begegnung mit Jesus Christus hatte. Mir wurde klar, dass Musik nicht nur ein Beruf oder eine Möglichkeit ist, Menschen zu unterhalten, sondern ein Geschenk Gottes, durch das man Ihn verherrlichen und die Herzen der Menschen mit dem Evangelium berühren kann. Im Jahr 2014 stellte ich mein Leben ganz in den Dienst des Herrn durch Lobpreis. Seither ist es mein größter Wunsch, meine Stimme und meine Musik zu nutzen, um Gott anzubeten, Gläubige zu ermutigen und die Hoffnung zu verkünden, die allein in Jesus Christus zu finden ist.

Offensiv: Wie kommst du als arabischer Israeli dazu, christliche Musik zu machen?

Nizar: Meine Identität als arabischer Israeli ist ein Teil dessen, wer ich bin, aber meine Identität in Christus ist das, was mich wirklich ausmacht. Gemeinsam mit meiner Frau Rana gründete ich den Dienst „OOR Ministry“ (Oaks of Righteousness – Eichen der Gerechtigkeit). Unsere Vision ist es, Gott durch Lobpreis zu verherrlichen, das Evangelium zu verkünden und den Leib Christi zu stärken. Durch Konzerte, Lobpreisveranstaltungen, Jüngerschaftsarbeit und Medienarbeit wollen wir Gläubige ermutigen, Menschen mit der Botschaft Jesu erreichen und Brücken zwischen jüdischen und arabischen Gläubigen bauen – und dabei stets Gottes Wort treu bleiben. Heute singe und produziere ich Lobpreislieder auf Arabisch, Hebräisch, Englisch und in anderen Sprachen, weil ich glaube, dass das Evangelium für alle Nationen und Völker bestimmt ist. Mein Gebet ist, dass Menschen durch den Lobpreis Jesus begegnen, im Glauben wachsen und Seine verändernde Liebe erfahren.

Offensiv: Oft trittst du auch mit deiner Familie auf. Was bedeutet das für dich?

Nizar: Gott gemeinsam als Familie zu dienen, ist einer der größten Segnungen meines Lebens. Meine Frau und unsere Kinder begleiten mich nicht einfach nur auf die Bühne, sondern wir dienen dem Herrn gemeinsam. Ich hoffe, dass unsere Familie die Menschen daran erinnert, dass Glaube nicht nur etwas ist, das wir in der Kirche predigen, sondern etwas, das wir jeden Tag zu Hause leben. Mein Gebet ist, dass meine Kinder Jesus weiterhin lieben, Seinem Wort treu bleiben und Ihm ihr ganzes Leben lang von ganzem Herzen dienen.



Offensiv: Du machst viele Kollaborationen mit messianisch-jüdischen und anderen christlichen Musikern. Bekommst du dafür Anfeindungen und wie gehst du damit um?

Nizar: Ja, schon oft. Wann immer sich Menschen dafür entscheiden, Brücken statt Mauern zu bauen, kann Kritik aus verschiedenen Richtungen kommen. Doch meine Berufung ist es nicht, Menschen zu gefallen, sondern Christus treu zu sein! Die Bibel lehrt, dass wir in Jesus ein Leib sind, während wir gleichzeitig Gottes einzigartige Berufung für Israel und seine Liebe zu allen Völkern achten. Ich bin dankbar für jede Gelegenheit, gemeinsam mit jüdischen und arabischen Gläubigen Gott anzubeten, denn unsere Einheit in Christus ist ein kraftvolles Zeugnis für die Welt.

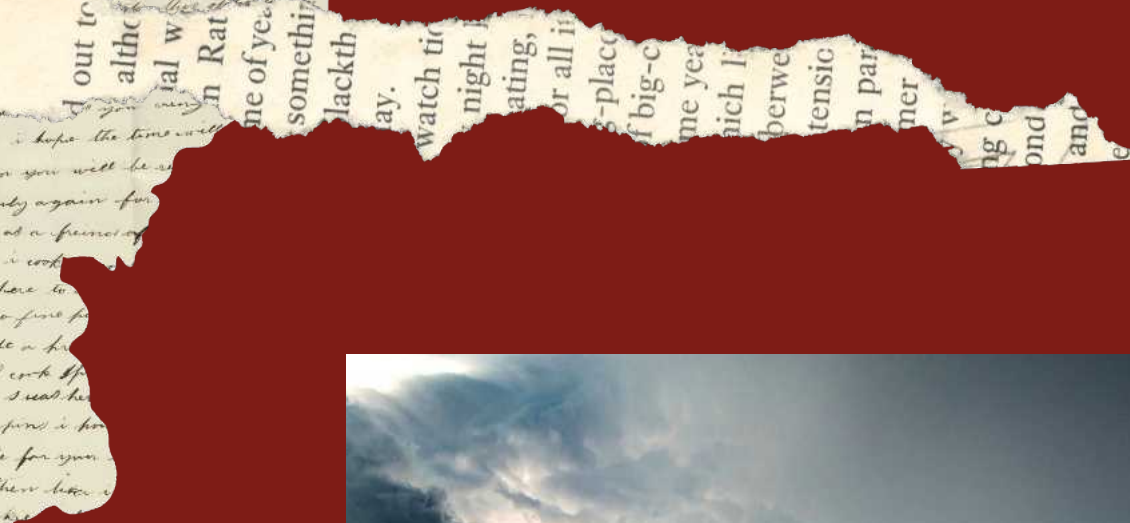
Offensiv: Was gibt dir Hoffnung für Frieden im Nahen Osten?

Nizar: Der Nahe Osten ist seit Generationen von Konflikten geprägt; daher gründet sich meine Hoffnung nicht in erster Linie auf Politik oder menschliches Bemühen. Ich glaube, dass wahrer und dauerhafter Frieden dort beginnt, wo Menschen durch Jesus Christus mit Gott versöhnt werden. Ich glaube auch, dass Gott seinen Verheißungen treu bleibt – einschließlich der Verheißungen an Israel. Wenn immer mehr Juden und Araber den Messias kennenlernen, werden Herzen verwandelt, Vergebung wird möglich, und echte Versöhnung kann ihren Anfang nehmen. Genau das ist auch das Herzstück des Dienstes von OOR Ministry. Unser Wunsch ist es, jüdische und arabische Gläubige zu sehen, die gemeinsam den Herrn anbeten – nicht indem wir unsere Unterschiede ignorieren, sondern indem wir in Christus vereint sind. Wir glauben, dass das Evangelium Gottes Antwort für wahre Versöhnung und dauerhaften Frieden ist.

Mehr zum Dienst von
Nizar und Rana Francis

www.oorministry.org





**»Wer mit Gott
im Krieg ist,
der verliert
auch auf der
Erde Frieden.«**

Text: Stefan Haas

KRIEG, FRIEDEN UND DAS TOBEN DER VÖLKER

DER ZUSAMMENHANG VON GLOBALEN KRISEN
UND ANTISEMITISMUS IN BIBLISCHEM KONTEXT

i take this opportunity
write you a few lines to inquire
our health i hope you are in
alth i miss you very much
at i hope the time will
then you will be re
mily again for
as a friend of
er i look
as here to
d a fine pe
ade a pr
id work of
on i read her
rapins i for
ide for you
then like i
y ke

»Warum toben die Heiden und ersinnen die Völker Nichtiges?«

Psalm 2:1

e
and
ond
he c
V
mer
n par
tensic
berwe
nich I
me yea
f big-c
s-plac
or all i
ating,
nigh
watch ti
ay.
blackth
someth
ne of y
n R
al
all

Als ich 1965 geboren wurde, waren seit dem Zweiten Weltkrieg gerade erst 20 Jahre vergangen. Drei Jahre vorher war die Welt in der Kubakrise unmittelbar vor dem Abgrund eines Atomkriegs gestanden. Europa und die Welt befanden sich noch mitten im Kalten Krieg, als ich aufwuchs. Diese Situation änderte sich grundlegend erst im Jahr 1985 durch den Amtsantritt von Michail Gorbatschow in der Sowjetunion und seiner Politik von Öffnung und Reformen. Damit begann eine Phase zunehmender globaler Stabilisierung, Entspannung und Abrüstung. Der Kalte Krieg war tatsächlich vorbei! Für die nächsten Jahrzehnte war die Atmosphäre zwischen den Großmächten und auch innerhalb Europas größtenteils von Frieden und Zusammenarbeit geprägt. Niemand hätte damals gedacht, dass diese Situation sich innerhalb weniger Jahre wieder grundlegend ändern könnte.

Dann kam der März 2014. Russland annektierte vor den Augen der entsetzten Welt die Krim. Von vielen westlichen Politikern wurde dieser eklatante Kulturbruch als eine Art Ausrutscher der Politik Putins behandelt und so in seiner Ernsthaftigkeit völlig unterschätzt. Man konnte und wollte nicht ahnen, dass die jahrzehntelange Phase von Entspannung, Zusammenarbeit und weitgehendem Frieden wieder zu Ende gehen könnte. In Wahrheit war es aber bereits der Auftakt zu einer neuen globalen Phase von Krieg.

Damit kommen wir zu einer interessanten Beobachtung, denn weltweit betrachtet gibt es eigenartigerweise immer wieder diese Wellenbewegungen: Es gibt Wellen von globaler Stabilisierung, Entspannung, Zusammenarbeit und Frieden – und irgendwann folgt dann wieder eine neue Welle von globaler Destabilisierung, Aggression und Kriegsbereitschaft.

Eine zweite Beobachtung ergänzt und verschärft diese Wahrnehmung noch: Eine neue Welle globaler Destabilisierung, Aggression und Kriegsbereitschaft geht in der Regel auch Hand in Hand mit einer neuen Welle von weltweitem Antisemitismus – oder besser gesagt: Oftmals breitet sich ein deutlicher Anstieg von Antisemitismus sogar schon vor einer neuen Kriegswelle aus.

Wie kann man das verstehen? Jonathan Sacks, der ein international geachteter Rabbi, Redner und Philosoph war, hat im Jahr 2016 eine Rede vor dem Europäischen Parlament gehalten – mit dem Titel „Der mutierende Virus – Antisemitismus verstehen“. Jonathan Sacks begann und beendete seine Rede mit dem Satz: „Der Hass, der mit Juden beginnt, endet niemals nur mit Juden.“ Weiter sagte er: „Das Auftreten von Antisemitismus in einer Kultur ist das erste Symptom einer Krankheit, das Frühwarnzeichen für einen kollektiven Zusammenbruch.“

Das bedeutet: Bereits bevor eine neue Welle globaler Destabilisierung, Aggression und Kriegsbereitschaft entsteht,

kündigt sie sich schon durch eine neue Welle von Antisemitismus an. Antisemitismus wäre dann also ein Frühwarnzeichen neuer finsterner Kriegswolken – einem drohenden „kollektiven Zusammenbruch“ einer Kultur.

Die spannende Frage ist: Wenn das Anwachsen von Antisemitismus das erste Symptom der Krankheit einer Kultur ist – um welche Krankheit handelt es sich?

Was ist dabei tatsächlich krank in einer Kultur? Finden wir das heraus, dann können wir eine wichtige Wurzel von Krieg erkennen.

Um diese Frage zu beantworten, müssen wir noch einen gedanklichen Schritt weiter gehen und uns fragen: Was ist eigentlich Antisemitismus? Das jüdische Volk erlebt nämlich etwas völlig Einzigartiges. Kein anderes Volk der Welt hat in der gesamten Menschheitsgeschichte auch nur annähernd etwas Ähnliches erlebt.

»Der Hass, der mit Juden beginnt, endet niemals nur mit Juden.«

Jonathan Sacks





Wie kommt es, dass Juden beinahe kontinuierlich seit mindestens 2.000 Jahren fast überall auf der Welt immer wieder in Ausgrenzung, Bedrängnis oder Verfolgung leben? Psalm 2 hilft uns zu einem geistlichen Verständnis. Dort steht: ¹Warum toben die Heiden und ersinnen die Völker Nichtiges? ²Die Könige der Erde lehnen sich auf, und die Fürsten verabreden sich gegen den HERRN und gegen seinen Gesalbten: ³„Lasst uns ihre Bande zerreißen und ihre Fesseln von uns werfen!“ (Psalm 2,1-3)

ZWEI BEOBACHTUNGEN SIND IN DIESEN VERSEN SEHR MARKANT:

Die erste Beobachtung lautet:

Bei Rebellion gegen Gott spielen „Könige“ und „Fürsten“ offensichtlich eine zentrale Rolle. Warum ist das so? Weil damit nicht nur tatsächliche „Könige“ und „Fürsten“ gemeint sind, sondern auch Menschen, die sich selbst als Könige und Fürsten sehen. Wer sich selbst als König oder Fürst auf den Thron seines Lebens setzt, der rebelliert gegen den König aller Könige – und raubt dem die Ehre, dem alle Ehre gehört.

Die zweite Beobachtung lautet:

Rebellion richtet sich offensichtlich nicht nur gegen Gott, sondern immer auch gleichzeitig gegen seinen „Gesalbten“ (HaMaschiach). Damit ist nicht nur im engen Sinn der Messias gemeint, sondern auch Menschen, die Gott salbt, sendet und gebraucht. Im Alten Testament waren es vor allem Priester, Propheten und Könige. Aber auch das gesamte jüdische Volk hat genau diese Auserwählung und Berufung:

- Knechte Gottes zu sein, um das Recht zu den Heiden hinaus zu tragen (Jesaja 42,1).
- ein Königreich von Priestern (Exodus 19,6),
- Licht für die Heiden (Jesaja 42,6),
- das Heil Gottes bis an das Ende der Erde (Jesaja 49,6) und
- Zeugen Gottes für alle Völker zu sein (Jesaja 43,10.12).

Wenn der Herr zu Israel als seinem Knecht redet, dann ist es typischerweise im Singular: So höre nun, mein Knecht Jakob, und du, Israel, den ich erwählt habe! (Jesaja 44,1)

Lesen wir also Psalm 2,2 mit diesen Augen und setzen für „den Gesalbten“ das jüdische Volk ein, dann ergeben sich sehr interessante Antworten auf unsere Fragen: Das „Toben der Völker“ geht in ihrer Rebellion eben nicht nur gegen Gott, sondern immer auch gleichzeitig gegen sein Bodenpersonal. Die geistliche Wurzel des Phänomens, das wir „Antisemitismus“ nennen, ist daher genau diese Rebellion gegen Gott und „seinen Gesalbten“. Es trifft das jüdische Volk, weil es die Berufung des „Knechtes Gottes“ hat, ein „Königreich von Priestern“ für die ganze Welt zu sein.

»Eine neue weltweite Welle von Aggression ist also im Kern eigentlich ein neuer Krieg der Völker gegen Gott.«

Wenn Antisemitismus tatsächlich ein Frühwarnzeichen einer neuen, weltweiten Welle von Destabilisierung, Aggression und Krieg ist, dann beginnt eine solche Welle somit eigentlich mit einer neuen Phase weltweiter Rebellion gegen Gott – ein neues „Toben der Völker“, eine neue Auflehnung der „Könige“ und „Fürsten“. Eine neue weltweite Welle von Aggression ist also im Kern eigentlich ein neuer Krieg der Völker gegen Gott – mit der Folge, dass Frieden auf der Erde verlorenght. Nach dieser Definition ist Antisemitismus eine Art Stellvertreterkrieg: Man kämpft gegen das jüdische Volk oder auch gegen andere Boten und Zeugen Gottes – aber eigentlich kämpft man gegen Gott. Das heißt:

Immer dann, wenn wir die Stimme göttlicher Boten und Zeugen an uns zum Schweigen bringen wollen, befinden wir uns im Krieg mit Gott. Wer mit Gott im Krieg ist, der verliert auch auf der Erde Frieden.

Spätestens seit dem Jahr 2014 erlebt die Welt eine neue Welle von Antisemitismus und zunehmende globale Destabilisierung, Aggression und Krieg. Wir sind also gerade mitten in einem neuen „Toben der Völker“ gegen den Herrn und seinen Gesalbten. Wenn die Welt um uns herum gerade von dieser Atmosphäre geprägt ist, dann sollten wir uns die Frage stellen: Wie sieht es bei uns persönlich aus? Hören wir die Stimme Gottes, die auch durch den Mund von Menschen in unserer Umgebung zu uns spricht – durch Ehepartner, Eltern oder Kinder oder durch einen Pastor, Prediger, Seelsorger oder andere Gemeindemitglieder in unserer Gemeinde? Hören wir die Stimme Gottes, die manchmal auch leise zu uns spricht durch Nachbarn oder Arbeitskollegen? Der Herr konnte auch einen Esel gebrauchen, um zum Propheten Bileam zu sprechen.

Wer mit Gott im Krieg ist, der verliert den Frieden auf der Erde. Während um uns herum eine neue Welle vom „Toben der Völker“ die Atmosphäre prägt, sollten wir gut auf unsere eigenen Herzen achten. Ob wir tatsächlich „Frieden mit Gott“ (Römer 5,1) haben, das entscheidet sich auch an dieser Frage:

Wollen wir die Stimme Gottes tatsächlich hören – auch durch Menschen?

Stefan Haas

ist Diplomtheologe und Pastor der TOS Gemeinde Leipzig. Seine Leidenschaft gilt dem Wort Gottes und Israel, dem Volk Gottes, gleichermaßen. Er ist bekannt für seine tiefgreifenden Bibelstudien und Predigten.



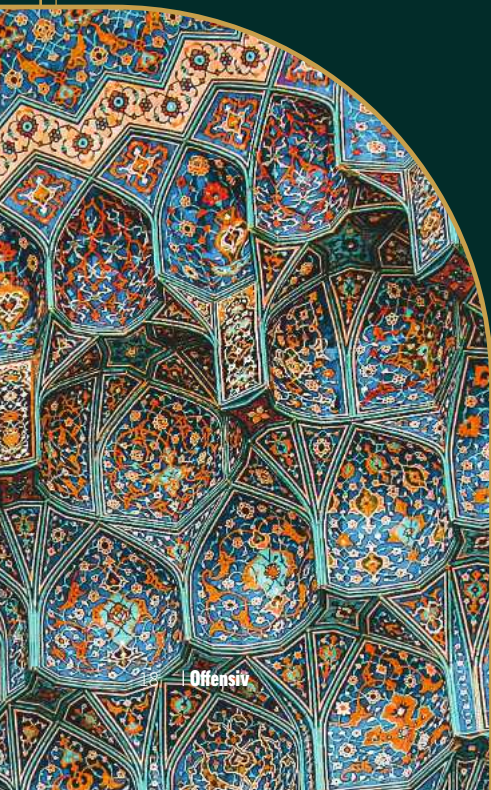
Text: Carmen Shamsianpur

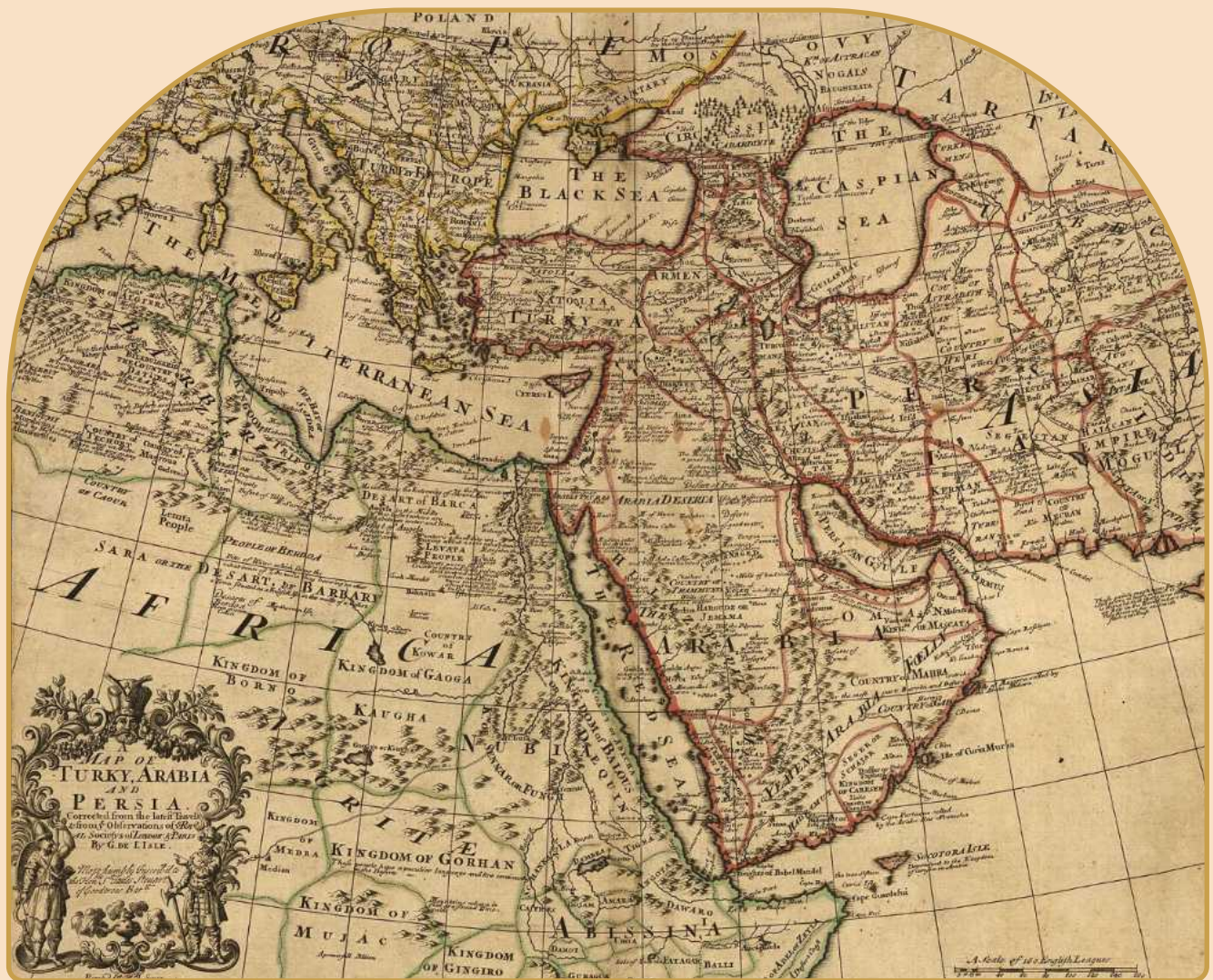
ÜBERRAGENDES *Segenspotenzial*

WORAN SCHEITERT DIE FREUNDSCHAFT
ZWISCHEN IRAN UND ISRAEL?



Carmen Shamsianpur
ist Islamwissenschaftlerin,
Historikerin und Israel-
beauftragte des TOS Werks.





Die Beziehung zwischen Iran und Israel gehört zu den tragischsten geopolitischen Gegensätzen unserer Zeit. Dabei verbindet beide Völker eine Geschichte, die älter ist als nahezu alle heutigen Nationen – und ein geistliches Potenzial, das das Gesicht der Welt verändern könnte.

Tatsächlich sind Perser und Juden zwei der wenigen Völker des Altertums, die bis heute in bemerkenswerter Kon-

tinuität bestehen. Der moderne Iran versteht sich als Erbe des antiken Persiens. Daneben hat das jüdische Volk trotz Exil, Zerstreuung und Verfolgung seine Identität bewahrt wie kein anderes Volk der Geschichte. Ihre Beziehung zueinander war ursprünglich keineswegs von Feindschaft geprägt.

Die Bibel beschreibt Persien zunächst überraschend positiv. Unter Kyros II. endet das babylonische Exil. Juden

dürfen zurückkehren, Jerusalem und der Tempel werden wieder aufgebaut. In den Büchern Esra, Nehemia, Esther und Daniel erscheint das Perserreich nicht als Vernichtungsmacht wie Babylonier, Assyrer, Amalekiter oder Philister, sondern als hochentwickelte Ordnungsmacht: tolerant, administrativ brillant, kulturell weit und offen für den Gott Israels.

»Israel steht trotz jahrzehntelanger Feindschaft als Freund für den Iran bereit.«



ORDNUNG STATT BEZIEHUNG

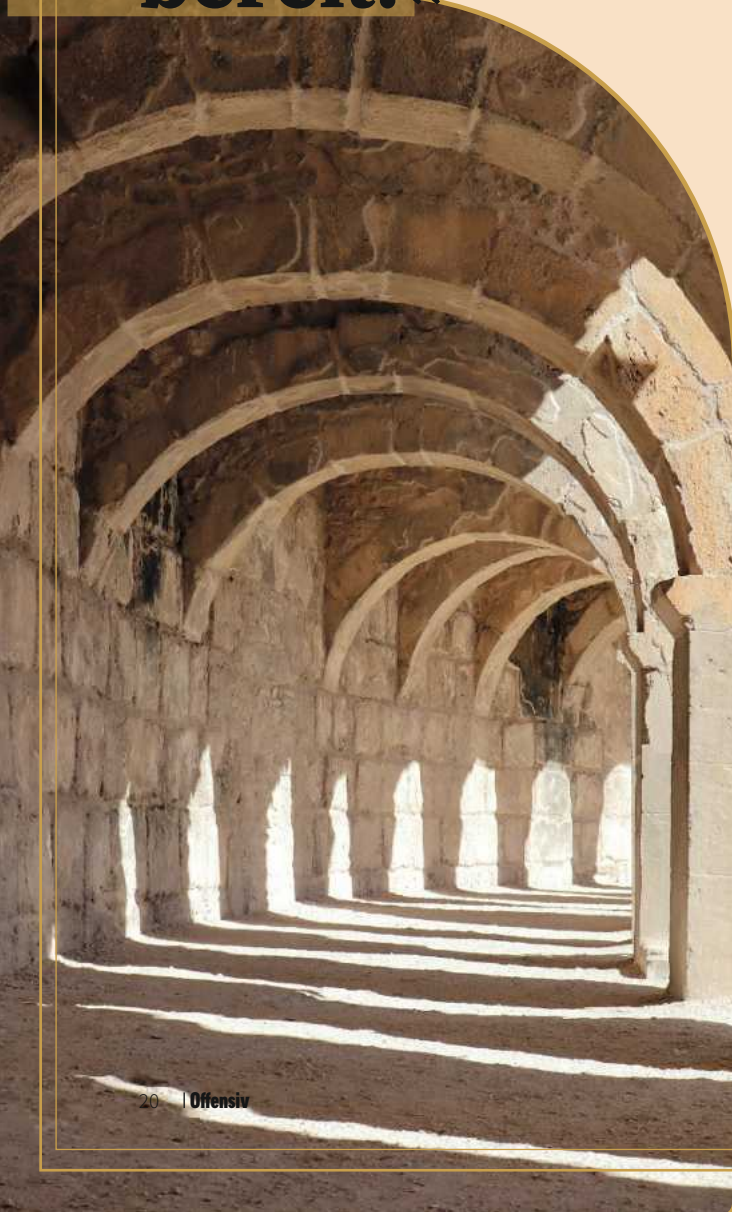
Dennoch enthält gerade das Buch Daniel einen rätselhaften Hinweis. In Daniel 10 wird von einem „Fürsten von Persien“ gesprochen, einem geistlichen Widerstand, der dem Engel Gottes entgegentritt, bis Michael eingreift. Bemerkenswert ist: Dieser Widerstand erscheint nicht als offene Macht von Chaos. Persien steht in der Bibel eher für Ordnung, Stabilität, Würde, Verwaltung und kultivierte Größe. Gerade darin liegt sein geistliches Problem.

Im hebräischen Denken und in der Bibel ist das Ziel immer Beziehung durch Wahrheit und Umkehr. Der persische Geist dagegen stellt die Ordnung in den Mittelpunkt: Das Reich muss stabil bleiben, Ehre darf nicht verloren gehen, Hierarchien müssen tragen, Konflikte dürfen das System nicht zerstören. Ordnung ist dabei nicht nur politisch, sondern auch kosmisch gedacht. Im altpersischen, zoroastri-schen Denken steht „Asha“ für Wahrheit und Ordnung zugleich – das Gegenprinzip zu Chaos und Lüge.

ORDNUNG ÜBER WAHRHEIT

Das ist zunächst nichts Schlechtes. Große Reiche zerbrechen ohne Ordnung. Doch genau hier entsteht die geistliche Spannung: Ordnung wird so wichtig, dass Wahrheit nicht mehr zugelassen wird, wenn sie die (Schein-)Ordnung gefährdet. Umkehr ist praktisch ausgeschlossen.

Deswegen muss auch der Iran von heute so lange wie möglich den Schein wahren, dass noch alles „in Ordnung“ sei: Der große Führer lebt, die Führungsriege ist sich einig und das Volk steht voll hinter der Revolution! Um diese Lüge aufrechtzuerhalten, hat das Regime in den letzten Monaten zehntausende Oppositionelle getötet und anschließend monatelang das Internet abgeschaltet, um weitere Proteste zu unterdrücken.





DIE BIBEL ÜBER DAS PERSISCHE SYSTEM

Die Bibel zeigt dieses Muster mehrfach. Der persische König Darius I. erkennt den „Gott Daniels“ öffentlich an, nachdem Daniel aus der Löwengrube gerettet wurde. Sein Bekenntnis klingt beeindruckend. Und doch fehlt der eigentliche Bruch. Darius gesteht nicht ein, dass er selbst einen Fehler gemacht hat, auf Intrigen hereingefallen ist und dann Opfer seines eigenen Systems wurde. Er versucht die ganze Nacht lang alles, um Daniel zu retten. Er fastet sogar. Aber seinen eigenen Fehler tastet er nicht an: Keine persönliche Buße, keine Aufgabe der alten Ordnung, keine Kapitulation.

Wir sehen das gleiche im Buch Ester. Ahasveros opfert seiner Unfähigkeit, sein eigenes Gesetz zu widerrufen, zehntausende Menschen seines eigenen Volkes.

UN AUSGESCHÖPFTES POTENZIAL

Hier liegt die geistliche Tragik des Iran bis heute. Das Land besitzt enormes kulturelles, geistiges und menschliches Potenzial: Bildung, Gastfreundschaft, Poesie, Opferbereitschaft, Familienloyalität und eine bemerkenswerte seelische Feinfühligkeit. Gleichzeitig ist es gefangen in einem Kreislauf aus verletztem Stolz, äußerer Schuldzuweisung und starrer Ideologie. Eine Kapitulation scheint ausgeschlossen, obwohl sie der Schlüssel zum Segen wäre.

Israel steht trotz jahrzehntelanger Feindschaft als Freund für den Iran bereit. Sowohl das Volk als auch die politische Führung betonen das immer wieder. Israel verfügt über Technologien in Wasserwirtschaft, Landwirtschaft und Hightech, die für den Iran von enormem Wert wären. Der Iran wiederum besitzt Ressourcen und geostrategische Bedeutung, die weit über die Region hinausreichen.

WARNENDES BEISPIEL

Die Bibel lehrt, dass das größte Problem der Menschheit ihre Weigerung ist, vor Gott zu kapitulieren. Dabei ist verdeckte Rebellion nicht besser als offener Widerstand. Babylon erhob sich brutal gegen Gott. Dennoch ist es gerade der babylonische König Nebukadnezar, der das ausführlichste und demütigste Zeugnis einer Kapitulation vor dem Gott Israels im gesamten Alten Testament ablegt. Persien dagegen ehrt Gott mit Worten und Taten, hält aber gleichzeitig an Kontrolle und menschlicher Ordnung fest. Daraus nährt sich der Geist, der gegen Gott in den Kampf zieht.

Das gilt nicht nur für Nationen. Auch im persönlichen Leben scheitern geistliche Durchbrüche oft an der Bereitschaft zur Kapitulation. Wir wollen Gott ehren, aber nicht wirklich alles loslassen. Das kann am Ende ein Leben zerstören, so wie der Iran am Ende mehr sich selbst als Israel schadet. Und wie beim Iran liegt der größte Segen manchmal nicht im Sieg über vermeintliche Erzfeinde, sondern in der Versöhnung. In der Freundschaft zwischen Iran und Israel liegt ein überragendes Segenspotenzial für die beiden Völker und die ganze Welt.

»In der Freundschaft zwischen Iran und Israel liegt ein überragendes Segenspotenzial für die beiden Völker und die ganze Welt.«

FROM FOES TO FRIENDS

MARSCH DES LEBENS AUSSTELLUNG IN JERUSALEM

Im Rahmen des March of the Nations im Mai 2026 wurde die Ausstellung in Jerusalem in der Yosef Rivlin Street 6 in Jerusalem neu eröffnet. Sie zeigt die verhängnisvolle Geschichte christlichen Judenhasses und die Antwort, die die Marsch des Lebens

Bewegung transportiert: Versöhnung durch Wahrheit und Buße. Gemeinsam mit Jobst Bittner, dem Gründer der Bewegung Marsch des Lebens und Autor des Buches „Die Decke des Schweigens“, Daniel Voiczek, CEO des Friends of Zion Museums, Rabbi Mark

M. Pavlovsky sowie vielen weiteren Freunden und Gästen – darunter Holocaust-Überlebende und Nachkommen von NS-Tätern aus Deutschland – feierten wir die Eröffnung. Die Ausstellung ist nun unter der Woche täglich für Besucher geöffnet.



Yosef Rivlin Street 6, Jerusalem



Der bunte Mantel Josefs als Symbol der Liebe Gottes und Erwählung Israels.



Der abgeschnittene Baum symbolisiert die dramatischen Folgen der Trennung der frühen Kirche von ihren jüdischen Wurzeln.



A March of Life Exhibition



Rabbi Mark M. Pavlovsky bei der Eröffnungsfeier.



Daniel Voiczek, CEO des Friends of Zion Museums



Die Weltkarte des Antisemitismus verdeutlicht die Geschichte des Antisemitismus und der Schoa in verschiedenen Ländern.



Die Decke des Schweigens wird symbolisch in Form eines Vorhangs durchbrochen.



Jobst Bittner und viele Gäste bei der Eröffnung.



Mehr zur Ausstellung in Jerusalem

www.marchoflife.org/fromfoestofriends

@fromfoestofriends

**»Als Juden haben
wir nirgendwo
anders hinzugehen.
Das ist das Einzige,
was wir haben, und
wir schützen und
behüten es.«**



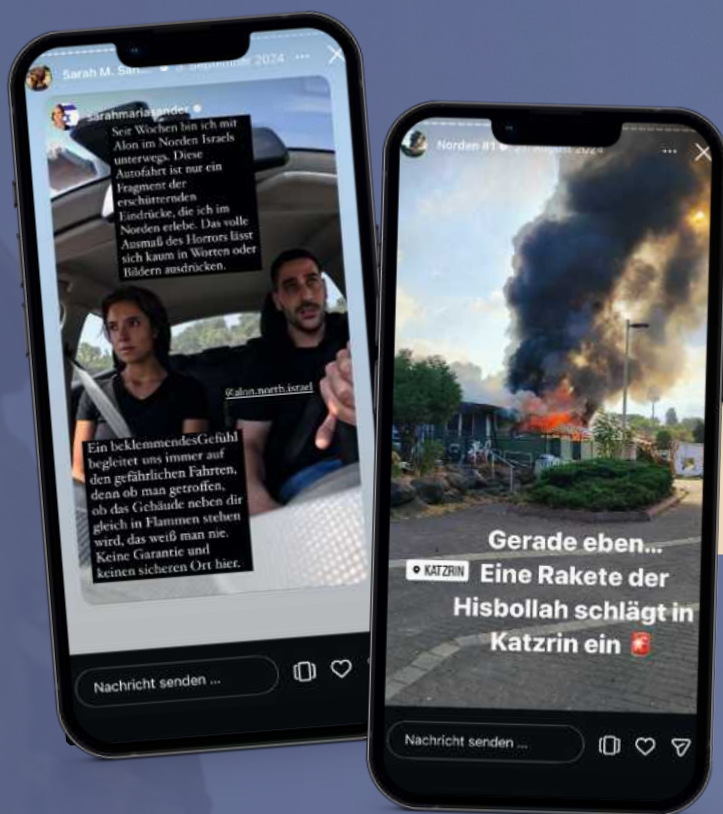
Interview: Hannes-Christoph Buchmann

RESILIENZ IN ZEITEN DES KRIEGES

ALON DAVID ÜBER DEN DAUERBESCHUSS
IN ISRAELS NORDEN



Alon David ist freier Journalist und arbeitet in Israel und Deutschland. Seit dem Hamas-Attentat auf Israel am 07. Oktober 2023 fokussiert er sich auf Berichte, um den Menschen in Deutschland die komplexe Lebensrealität in Israel näherzubringen.



**Kurzdoku
von Alon David
„Metulla in Trümmern“**
 YouTube Instagram [@alon.david.journalist](https://www.instagram.com/alon.david.journalist)

Offensiv: Vielen Dank, Alon, dass du heute dabei bist. Du bist Journalist und Filmemacher. Wie kam es dazu?

Alon: Ich bin in Deutschland aufgewachsen und 2011 nach Israel ausgewandert, um in der israelischen Armee als sogenannter „Lone Soldier“ zu dienen. Ich wurde in einem Kibbuz im Norden, an der libanesischen Grenze, aufgenommen, habe mich in Israel und die Menschen verliebt und bin geblieben. In den ersten Jahren war ich in der Hightech-Industrie tätig. Dann kam der Schrecken des 7. Oktobers. Wir hatten im Norden immer darauf trainiert, dass die Hisbollah einmarschieren könnte. Ich sitze hier auf meiner Terrasse und sehe den Libanon hinter mir. Auf der anderen Seite ist eine Terrororganisation, die Israel und seine Anwohner auslöschen will. Da habe ich mir gesagt: Die Welt muss wissen, was hier geschieht, denn es wird nicht lange dauern, bis Israel verurteilt wird.

Offensiv: Wie unterscheidet sich das Bild internationaler Medien an der Nordgrenze von dem, was du vor Ort erlebt hast?

Alon: Durch Zufall habe ich Sarah Maria Sander kennengelernt und wir waren sehr viel im Norden unterwegs, weil niemand berichtet hat. In deutschen Medien hieß es oft nur: Israel greift die Hisbollah an. Wir waren aber tagelang unter Beschuss unterwegs. Der ganze Norden war evakuiert, über 60.000 Menschen aus der Grenzregion, also bis etwa sechs Kilometer von der Gren-

ze entfernt. In den Monaten haben wir in der Evakuierungszone quasi keine ausländischen Kamerateams gesehen.

Offensiv: Viele Menschen außerhalb Israels können sich kaum vorstellen, wie Alltag unter Raketenbeschuss aussieht. Wen habt ihr in dieser evakuierten Region noch getroffen?

Alon: Es gibt immer Menschen, die sagen: Ich verlasse mein Haus nicht. Wir haben eine Katzenfrau in Kiryat Shmona getroffen, die blieb, weil sie sich um Straßenkatzen kümmerte, Tag und Nacht unter Beschuss. Wir trafen auch einen Bauern mit Milchkühen. Er sagte: Wo soll ich hingehen? Morgens muss gemolken werden. Aber man sah immer wieder dieselben Gesichter, weil die meisten Menschen weg waren. Es waren auch ältere Paare, die gesagt haben: „Wir haben schon zu viel durchgemacht in den ganzen Kriegen und Konflikten. Wir haben die Schnauze voll, wir bleiben hier.“ Ansonsten sah man viele verlassene Häuser, und im Frühjahr stand das Unkraut höher als mein Kopf.

Offensiv: Das Wort „Resilienz“ wird oft verwendet. Wie würdest du es nach deinen Erfahrungen definieren?

Alon: Die Resilienz der Israelis ist schwer zu erklären. Viele Menschen haben gesehen, was im Süden passiert ist, und sind in den ersten Tagen nach Zentralisrael geflohen. Gleichzeitig gab es

unzählige Israelis im Ausland, die sagten: Wir wollen zurück, aber es gibt keine Flugtickets. Die Regierung schickte Evakuierungsflugzeuge, und die waren voll, weil die Menschen helfen wollten. Da habe ich gemerkt: Ich lebe in einem Volk, das sich nicht unterkriegen lässt. Es ist nicht auf Rache aufgebaut, sonst wäre alles anders strukturiert. Es ist auf das Leben, auf Freude und auf Frieden ausgerichtet.

Offensiv: Hat dieses Verhalten auch mit der Geschichte des jüdischen Volkes zu tun?

Alon: Ja. In der jüdischen Geschichte wurden der erste und der zweite Tempel zerstört. Ich bin in Deutschland aufgewachsen und wir sind in die Synagoge gegangen. In Teilen der Gebete betet man für Frieden, für Israel und für das jüdische Volk. Diese Gebete werden seit Hunderten von Jahren gesprochen. Das hat sich verankert: Wir leben für Frieden und sind füreinander da. Auch nach der Schoa haben Ben Gurion und Konrad Adenauer miteinander gesprochen. Das zeigt, dass Hoffnung nicht verschwindet. Für mich ist das die Resilienz im jüdischen Volk.

Offensiv: Woher nehmen die Menschen die Kraft weiterzumachen, gerade im Norden?

Alon: Der Glaube an Frieden. Wenn man in meinem Kibbuz herumfahren würde, würden viele nur sagen: Wir wollen nicht den Libanon besetzen. Wir wollen über die Grenze gehen, die Menschen kennenlernen, mit ihnen zusammensitzen und Kaffee trinken. Der Israeli, der hier lebt, egal ob Christ, Muslim, Jude oder eine andere Minderheit, hat vor allem einen Wunsch: Wir wollen einfach nicht getötet werden. Das ist sehr schwer, den Menschen zu erklären.

Offensiv: Welche Rolle spielt Zusammenhalt in Krisenzeiten?

Alon: Es gibt Hotelketten, die Familien mit Kindern einladen, weil sie nachts wegen der Alarme nicht schlafen können. Menschen kommen in den Norden und helfen bei Gartenarbeit oder Nachhilfe. Andere fahren aus Zentralisrael extra nach Kiryat Shmona, um dort in Bekleidungs-, Schuh- oder Optikgeschäften einzukaufen, weil viele Einheimische nur noch das Nötigste besorgen. Das ist ein Zusammenhalt, den ich von woanders nicht kenne.

Offensiv: Gibt es Momente, gerade aufgrund der Dauer des Krieges, in denen Resilienz auch ihren Preis hat?

Alon: Ich selbst hatte noch nicht die Zeit, den 7. Oktober zu verarbeiten, und ich glaube, die israelische Gesellschaft auch nicht. Es hat lange gedauert, bis man über Ängste gesprochen hat. Zuerst konzentrierte man sich in Israel auf das Trauma der Soldaten, nicht auf das der Zivilisten. Dann merkte man: Schüler werden schlechter in der Schule, es gibt viele Probleme in Beziehungen und zu Hause. Heute gibt es viele Anlaufstellen: Tele-

»Wir wollen einfach nicht getötet werden. Das ist sehr schwer, den Menschen zu erklären.«

fonseelsorge, Sozialarbeit, psychologische Hilfe. Diese Angebote werden genutzt. Meiner Meinung nach sprechen Menschen in diesem Krieg mehr über ihre Gefühle als vorher.

Offensiv: Was war für dich das Heftigste, das du in deiner filmerischen Arbeit an der Nordgrenze gesehen hast?

Alon: Mich haben die einfachen Dinge sehr bewegt. Ich kam einmal zu einem Haus, das von einer Rakete getroffen wurde. Das Haus war nicht bewohnt, aber alle Sachen standen noch da. Es war komplett zerstört: Staub, Schutt, alles kaputt. Gleichzeitig sah man ein Leben: Schulbücher, eine eingerichtete Küche, Wohnzimmer, Kinderzimmer, Schlafzimmer. Da habe ich gedacht: Das könnte mein Haus sein.

Offensiv: Was gibt den Menschen Hoffnung?

Alon: Die Hoffnung ist, dass wir wissen: Es wird Frieden geben. Dieser Tag wird kommen, weil wir danach streben. Wir haben keine andere Wahl. Als Juden haben wir nirgendwo anders hinzugehen. Das ist das Einzige, was wir haben, und wir schützen und behüten es.

Offensiv: Vielen Dank für das Teilen deiner Erlebnisse.

Mehr über
Alon David

www.alondavid.com





Interview: Leo Ebe

VON DER BIBEL- SCHULE ZUR BUNDESWEHR

INTERVIEW MIT KYLA



Offensiv: Erzähl etwas über dich, wie du aufgewachsen bist, wie dich das geprägt hat, wie bist du Jesus begegnet?

Kyla: Mein Name ist Kyla und ich bin 21 Jahre alt. Meine Eltern lernten sich in der Gemeinde kennen und heirateten dort. Noch vor meiner Geburt verlor ich meinen Vater – ein Verlust, den ich von Kindheit an in mir getragen habe. Umso dankbarer bin ich, dass die Gemeinde meine Mutter und mich aufgefangen hat und ich früh den Glauben kennengelernt habe. Mit 16 Jahren verlor ich meinen Großvater bei einem Fahrradunfall. Dieses Erlebnis führte mich schließlich dazu, mein Leben vollständig Jesus zu übergeben.

Offensiv: Wie kam die Entscheidung, zur Bundeswehr zu gehen? Und was motiviert dich, zur Bundeswehr zu gehen?

Kyla: Da ich Freunde und Bekannte habe, die in der IDF (Israeli Defense Forces) sind, war ich schon immer davon beeindruckt, dass sowohl Frauen als auch Männer zur IDF gehen. Auf einer Bildungsmesse habe ich dann mit einer jungen Soldatin gesprochen, die mir von einem freiwilligen Wehrdienst erzählt hat. Das hat mich sehr beschäftigt und ich hatte einen Frieden, darauf zuzugehen. Ich habe mich beworben und ich wurde angenommen. Was mich motiviert? Selbst zu wissen, durch was man durchgegangen ist und damit der nächsten Generation eine Stütze zu sein, und ihr dabei zu helfen.

Offensiv: Wie passen Militär und Christsein für dich zusammen?

Kyla: Ich mache gerade die 9-monatige Bibel- und Jüngerschaftsschule der TOS Gemeinde – die TOS School of Ministries. In dieser Zeit wurde ich ausgebildet, mich auf den Auftrag Gottes für

mein Leben vorzubereiten. Kurz danach starte ich die Basisausbildung in der Bundeswehr. Ich werde als Christ an einen Ort gehen, um Licht zu sein. Ein verfolgter Christ hat vor kurzem gesagt, eine Kerze stellt man nicht an einen Ort, an dem es schon hell ist, sondern an einen Ort, an dem es dunkel ist. Ich gehe mit dem Heiligen Geist in die Kaserne, auf die Truppenübungsplätze und überall hin, wo ich hinkommen werde während der Zeit der Bundeswehr.

Offensiv: Was bedeutet Frieden für dich als Christ?

Kyla: Selbst in dem größten Chaos oder Kämpfen ist Er größer und Er hat schon den Sieg errungen. Diese Gewissheit ist das, womit ich mein Leben bestreite, auch im Hinblick auf Unsicherheiten und Kriege.

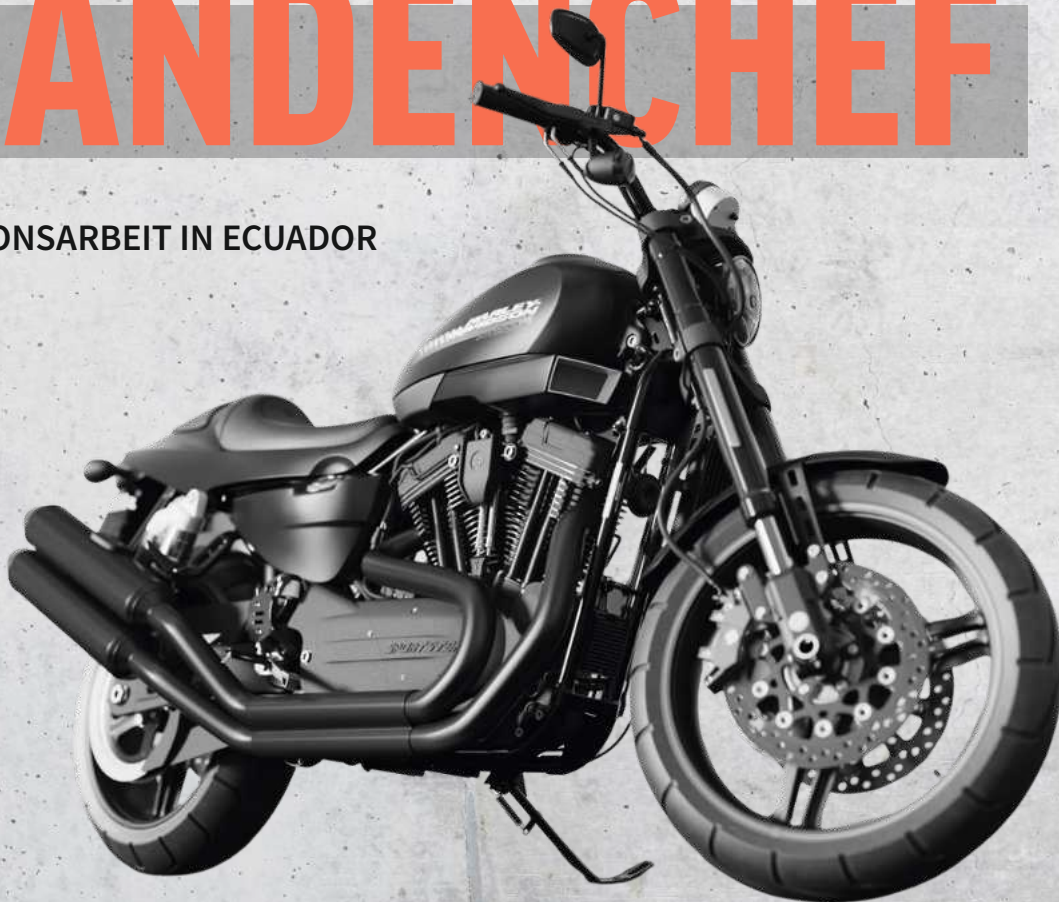
Offensiv: Welche Hoffnung braucht eine Generation, die mit Krisen, Kriegen und Unsicherheit aufwächst?

Kyla: Dass du weißt, dass Jesus dich gerettet hat. Du kannst in einer persönlichen Beziehung zu Gott und dem Heiligen Geist leben. Hoffnung ist das, was man noch nicht sieht, aber glaubt, dass es kommen wird. So kannst du auch in Krisen, Krieg und Unsicherheiten an Gott gebunden und fest gegründet zu sein. Es kommen Stürme, Schwierigkeiten und Unsicherheiten und die Frage wird sein, worauf du das Fundament deines Lebens gebaut hast.

Text: Anne Möller

BEKANNT- SCHAFT MIT DEM BANDENCHEF

MISSIONSARBEIT IN ECUADOR



Das Taxi hielt an einer Weggabelung, als gäbe es dort eine unsichtbare Linie. Weiter wollte der Fahrer des Autos nicht fahren. Die Straßen seien zu schlecht und das Viertel zu gefährlich, hieß es. Letzteres war der eigentliche Grund.

Wir waren auf dem Weg in unsere Gemeinderäume inmitten eines Armenviertels am Rande der ecuadorianischen Metropole Guayaquil, in dem die TOS Dienste International e.V. seit 2012 arbeiten. Dort führen wir täglich kreative und beratende Angebote für Kinder und Erwachsene durch und haben eine Gemeinde aufgebaut, die mittlerweile von Einheimischen geleitet wird. Dieses Viertel wurde in den letzten Jahren immer stärker in Kämpfe rivalisierender Drogenbanden hineingezogen.

Es liegt in einer hügeligen Landschaft, die scheinbar chaotisch mit ärmlichen Hütten aus den verschiedensten Materialien bebaut ist. Dazwischen schlängeln sich Trampelpfade oder breitere unbefestigte Straßen, die teils steil bergauf und bergab führen.

Mein Weg, den ich nun mehr zu Fuß fortsetzen musste, führte vorbei an einigen Essensständen, an etwas, das Ähnlichkeit mit einer Kneipe hatte und an einer halb geöffneten Tür, bewacht von einer Frau. Dahinter verbarg sich ein Billard-Raum, von dem jeder im Viertel wusste, dass man dort Drogen und anderes erhalten kann.

Auf den Anhöhen standen junge Erwachsene mit Funkgeräten, scheinbar zufällig an Wegkreuzungen und wichtigen Punkten positioniert. Sie sind Patrouillen der Drogenbanden, die die Wege kontrollieren und melden, wer das Viertel betritt oder es wieder verlässt. Zwei Tage zuvor war hier jemand ermordet worden, der einer verfeindeten Bande zugerechnet worden war.

»Durch die Art, wie die anderen Anwesenden ihm ehrfurchtsvoll Platz machten, war sofort klar, dass er der ›Boss‹ der Zone war.«

In dieser angespannten Lage beten die Mitarbeiter vor Ort jede Woche für Schutz für die Familien der Gemeindemitglieder und gehen dafür von Haus zu Haus. Ich begleitete das Team dabei. Als wir auf einer Anhöhe ankamen, packte eine kleine Gruppe Teenager hektisch ihre Sachen zusammen; ein Funkgerät knackte, in der nahen Umgebung spürte man auf einmal viel Bewegung. Plötzlich fuhr ein breitschultriger, dunkel gekleideter Mann auf einem Motorrad vor. Durch die Art, wie die anderen Anwesenden ihm



Die Gemeinde „Iglesia de Transformación“ wurde 2012 von Missionaren der TOS Dienste International e.V. gegründet. Sie liegt in einem Armenviertel am Rande der ecuadorianischen Großstadt Guayaquil. Ecuador ist das zweitärmste Land Lateinamerikas, in dem 15 % der Bevölkerung von weniger als einem Dollar am Tag leben. Dort übernahmen 2023 Einheimische die Gemeindeleitung. Sie stammen selbst aus dem Armenviertel und sind Jesus in dieser Gemeinde begegnet. Ihr Leben wurde dadurch komplett transformiert.

ehrfurchtsvoll Platz machten, war sofort klar, dass er der „Boss“ der Zone war. Was wir dort zu suchen hätten, wollte er wissen. Doch dann entspannten sich seine Gesichtszüge, als er eine unserer Mitarbeiterinnen erkannte. „Ach, ihr betet hier wieder, oder?“ Das war mehr eine Feststellung als eine Frage. Damit war die Situation entschärft, und wir konnten unseren Weg fortsetzen.

In dieser Umgebung arbeitet unser Team täglich, um den Kindern und Jugendlichen Alternativen zu Drogenhandel und anderen kriminellen Laufbahnen zu bieten. Sie bewegen sich meisterhaft und umsichtig inmitten dieser Gefahren, um den Menschen vor Ort eine Zukunft mit Perspektive zu eröffnen. Das ist ihr und unser Herzensanliegen. Für mich sind sie die Helden des Viertels.

Anne Möller
ist Leiterin der TOS Dienste International und besucht regelmäßig die Projektstandorte, um die Teams zu ermutigen und sich ein Bild der Lage vor Ort zu verschaffen.



Text: Annegret Cornehl

IM REINEN MIT GOTT

INNEREN FRIEDEN IM GEFÄNGNIS GEFUNDEN

Das Drogenrehabazentrum von TOS Dienste International e.V. in Weißrussland: Im Gewächshaus pflückt Igor knackige Paprikaschoten. Er ist für den Gemüseanbau der Einrichtung verantwortlich. Eine Aufgabe, die ihm viel Spaß macht. Unterwegs zum Speisesaal trifft er einen der Rehabilitanden, scherzt kurz mit ihm. Igor hat selbst erfolgreich die Drogentherapie hier absolviert, ist mittlerweile Mitarbeiter und offensichtlich glücklich an diesem Ort. „Dabei war mein Leben lange ein kompletter Scherbenhaufen“, beginnt er zu erzählen.



Igor, 55 Jahre

*Als er Jesus im Gefängnis
begegnet, ändert sich alles.*



Er erfährt in seiner Kindheit immer wieder Ablehnung, was bleibende Spuren hinterlässt. Igor wächst in einer normalen Familie auf, jedoch wird der ältere Bruder vom Vater bevorzugt. Hinzu kommt andauerndes Mobbing in der Schule wegen seiner zierlichen Statur. Das erzeugt in ihm das Lebensgefühl, wertlos und unbedeutsam zu sein. Er hat Schwierigkeiten, sich Ziele zu setzen und zu erreichen. Das macht ihn zu einem Einzelgänger, der in seiner Verbitterung alles allein bewältigen möchte und es schwer hat, sich anderen anzuvertrauen oder um Hilfe zu bitten. Er wird drogenabhängig und immer wieder kriminell, um seine Sucht zu finanzieren.

»Ich sehnte mich sehr nach einer echten und bleibenden Veränderung, aber wie sollte das gehen?«

Mit 21 Jahren möchte er sich trotz und mit seiner Abhängigkeit eine gute Zukunft aufbauen, heiratet, bekommt eine Tochter. Doch wegen Delikten kommt er schon zwei Jahre später ins Gefängnis. Seine Frau reicht die Scheidung ein. Für Igor beginnt eine lange Zeit von Drogenabhängigkeit und Gefängnisaufenthalten. Insgesamt verbringt er 22 Jahre hinter Gittern. Seine Gesundheit leidet. „Ich sehnte mich sehr nach einer echten und bleibenden Veränderung, aber wie sollte das gehen?“

Zu diesem Zeitpunkt kommt Igor mit Christen in Kontakt, die ihm von Jesus erzählen. „Ich hörte zum ersten Mal, dass es einen Gott gibt, der mich komplett liebt und ich ihn um Vergebung für meine Verfehlungen bitten kann. Ich entschied mich, mich darauf einzulassen und betete zu diesem Jesus. Mit einem Mal wurde ich von einem ganz neuartigen Frieden erfüllt, es war als wenn Lasten von mir abfielen und ich wusste, dass egal, was passiert, ich einen liebenden Vater im Himmel habe.“ Äußerlich ist zunächst alles beim Alten. Aber Igor hat die entscheidende Weiche in seinem Leben gestellt.

Er trifft die feste Entscheidung, sein Leben auf Jesus komplett auszurichten – was auch bedeutet, Menschen zu vergeben, die ihn verletzt haben – und mit Jesus eine Drogen-therapie zu Ende zu bringen. Mit Erfolg. Igor ist heute frei von Drogen. Er pflegt mittlerweile nicht nur kompetent und zuverlässig die Gemüsebeete, sondern auch vertrauensvolle Freundschaften. Seine wichtigste Freundschaft ist die, die er mit Jesus hinter Gittern begonnen hat und die ihn bereits damals frei gemacht und ihm inneren Frieden gegeben hat und von der er heute begeistert erzählt.



Im Reha-Zentrum von TOS Dienste International e.V. in Weißrussland haben in den letzten 25 Jahren mehr als 200 Menschen erfolgreiche Drogentherapien absolviert. Die Arbeit ist spendenfinanziert.



Annegret Cornehl
ist Studienkoordinatorin und hat Anglistik, Hispanistik und Journalistik studiert. Sie arbeitet bei TOS Dienste International e.V. in der Öffentlichkeitsarbeit.



Interview: Anastasia Antipova

DER MENSCH WURDE NICHT FÜR DEN KRIEG GESCHAFFEN

MILITÄRKAPLAN ANDRIJ MISCHTSCHENKO
BETREUT SOLDATEN IM UKRAINE-KRIEG



*Auch eisige Temperaturen halten
Militärkaplan Andrij Mischtschenko
nicht von seiner Arbeit ab.*

Der ukrainische Militärkaplan Andrij Mischtschenko begleitet Soldaten bereits seit Beginn des Krieges im Donbas 2014. Als Russland 2022 die Invasion in die Ukraine begann, wurde aus der langjährigen geistlichen Begleitung ein offizieller Kaplansdienst. Seine Berufung entstand aus gewachsenen Vertrauensbeziehungen zu den Soldaten.

An der Front begegnet er Menschen, die Kameraden verloren haben, schwere Kämpfe überlebt haben und tiefe seelische Verletzungen tragen. Für ihn steht nicht die militärische Situation im Mittelpunkt, sondern der einzelne Mensch. „Der Mensch wurde nicht für den Krieg geschaffen, sondern für die Gemeinschaft mit Gott“, sagt Andrij. Seine Aufgabe sei es, Soldaten zu helfen, inneren Frieden zu finden und Gottes Nähe neu zu erfahren. Manchmal geschieht das im Gebet, manchmal im Zuhören – und manchmal einfach durch gemeinsames Schweigen. Es braucht ständig Gottes Führung, um zu verstehen, was Gott diesem Menschen sagen möchte.

Besonders belastend sind Schuldgefühle nach Gefechten. Viele fragen: „Liebt mich Gott noch nach allem, was im Krieg geschehen ist?“ Kaplan Mischtschenko möchte den Menschen helfen, ihre Schuld zu Christus ans Kreuz zu bringen und Gottes Vergebung anzunehmen. Dabei besteht kein Unterschied zwischen Helden und Versagern: „Vor mir steht immer zuerst ein Mensch, der Gottes Hilfe braucht.“

Die wichtigste Kraftquelle für seinen Dienst ist die Gemeinschaft mit Gott. Gebet vor, während und nach jedem Einsatz

Begleitung. Denn der Krieg zerstört die Moral des Menschen, doch gerade deshalb gilt es, Gott noch mehr zu suchen: mit Ihm zu leben – in Friedens- wie in Kriegszeiten –, der eigenen Berufung treu zu bleiben und das Herz auf die Begegnung mit dem Herrn vorzubereiten.

Seine Botschaft an junge Christen lautet: „Betet für den Frieden. Krieg ist keine Romantik, sondern Schmerz und Verantwortung. Entscheidend ist, sich der Verantwortung nicht zu entziehen, sich nicht täuschen zu lassen, dass es keine Kriege geben wird und den Platz zu finden, zu dem Gott jeden Menschen berufen hat – und ihm treu zu bleiben.“



»Meine Beziehung zu Gott ist während des Krieges noch enger und vertrauensvoller geworden.«

sowie Zeiten geistlicher Erneuerung bewahren Kaplane vor Zynismus und innerer Erschöpfung. „Die menschliche Kraft sowie ihre Resilienz sind begrenzt. Wo unsere Kräfte enden, trägt Gottes Kraft weiter.“ Eine herausfordernde Prüfung für Soldaten und Kaplane ist die Einsamkeit. Sie kann zur Falle werden, aber auch zu einer tieferen Begegnung mit Gott führen. Die Gemeinschaft mit Gott ist ein wichtiger Schlüssel und Schutz vor Zynismus, emotionalem Ausbrennen und innerer Verhärtung.

Andrij wünscht sich, dass Gemeinden Kriegsveteranen mit Verständnis und Geduld begegnen. Seelsorgerische Programme, ausgebildete Kaplane in der Gemeinde und die Bereitschaft, Veteranen während der Krisen und Reintegration zu begleiten, sind die Voraussetzungen für solche



**Das vollständige Interview
im TOS Newsblog lesen**
www.tos.info/news/newsblog





TOS FRIENDS ONLINE

AUS DER DISTANZ ENG VERBUNDEN

TOS Friends Online ist ein neues Angebot für alle, die sich mit dem TOS Werk verbunden fühlen, aber nicht in der Nähe einer TOS Gemeinde wohnen. Ob Online-Gottesdienst, Austausch im „Get Together“ davor, persönliches Gebet oder Jüngerschaftsprogramme der TOS Gemeinden – TOS Friends sind mittendrin statt nur dabei und werden aktiv und freundschaftlich ins Gemeindeleben eingebunden.



„Bei den TOS Friends Online mit dabei zu sein, ist für mich mega bereichernd und glaubensstärkend. Über viele Jahre fühle ich mich verbunden mit der TOS Gemeinde durch Decke des Schweigens Seminare, den Marsch des Lebens und andere Veranstaltungen, aber durch die TOS Friends Online Community ist die Verbindung nochmal persönlicher und im Alltag integrierter geworden. Es unterstützt und bereichert mein geistliches Leben an dem Ort, an dem ich lebe.“

Petra (Berlin)



„Es ist eine Zeit, auf die ich mich sonntags freue. Ich erlebe Zugehörigkeit, freundschaftliche Anteilnahme und richtungsweisende Stärkung durch die Gottesdienste sowie durch das Gebet nach dem Gottesdienst. Seit meiner Entscheidung, dabei zu sein, sehe ich Wachstum und Stabilität in meiner Beziehung zu Gott und dem Nächsten, was mich sehr ermutigt.“

Margrit (Bern, Schweiz)



„TOS Friend zu sein ist wie ein zusätzlicher Anker von mir. Ich fühle mich wie ein kleiner Außenposten der TOS und versuche, die Impulse, die ich von der TOS bekomme, in meinem Umfeld weiterzugeben. Obwohl ich in meiner Heimatstadt in einer Gemeinde bin, empfinde ich es nicht als Widerspruch, zusätzlich als TOS Friend an die TOS Gemeinde und damit auch an das ganze TOS Werk angebunden zu sein, sondern vielmehr als große Bereicherung.“

Christine (Marburg)



**Werde auch du
ein TOS Friend!**

www.tos.info/online-angebote



TERMINE

GOTTESDIENSTE

TÜBINGEN: Samstags, 19:30 Uhr + Sonntags, 16:00 Uhr

Mit Livestream auf YouTube TOS Ministries: @tosministries

Mehr Infos: www.tos.info

LEIPZIG: Samstags, 19:30 Uhr + Sonntags, 16:00 Uhr

Mit Livestream auf YouTube TOS Gemeinde Leipzig

@tosgemeindeleipzig

Mehr Infos: www.tos-leipzig.de

HALLE: Samstags, 19:30 Uhr

Mehr Infos: www.tos-halle.de

TAILFINGEN: Sonntags, 11:00 Uhr

Mehr Infos: www.tos-tailfingen.de

UECKERMÜNDE: Sonntags, 16:00 Uhr

Mehr Infos: www.tos-vorpommern.de

SENDUNG

DIE NEUNTE STUNDE

Livesendung mit Gebet
für Deutschland und die
Nationen zur aktuellen Lage
Freitags, 15:00-16:00 Uhr

Livestream auf YouTube

@tosministries

www.dieneuntestunde.de

LINKS

TOS DIENSTE INTERNATIONAL

www.tos-ministries.org

MARSCH DES LEBENS

www.marschdeslebens.org

DIE DECKE DES SCHWEIGENS

www.diedeckedesschweigens.de

6.120 € FÜR DIESE OFFENSIV SIND FÜR UNS EINE GUTE INVESTITION!

Denn so viel haben die Herstellung und der Versand dieses Offensiv Magazins gekostet. Wenn du mithelfen möchtest, diese Kosten zu tragen, kannst du das gerne per Banküberweisung oder online auf www.tos.info/spende mit den gängigen Zahlungsmethoden (Kreditkarte, PayPal) tun.

Wir freuen uns über deine Unterstützung.



TOS DIENSTE

DEUTSCHLAND E.V.

IBAN: DE86 1001 0010 0533 5541 00

BIC: PBNKDEFF

Verwendungszweck:

Spende Offensiv

EVENTS

- 24.09.–27.09.2026 **Heroes of Revival – Awakening Fire Konferenz**
mit David Hogan, Eddie James, David Hathaway
und Jobst Bittner in Tübingen
- 10.10.2026 **Awakening Fire Worship Night mit Joshua Aaron** in Tübingen
- 02.–12.12.2026 **Chanukka Tage** in Tübingen

■ *Bleib auf dem Laufenden unter tos.info/events*

SEMINARE

- 19.09.2026 **„In Freiheit durchstarten – geheilt dienen“ Seelsorge-Seminar**

■ www.tos.info

- 06.–07.11.2026 **Decke des Schweigens Online Seminar Basis**
20.–21.11.2026 **Decke des Schweigens Online Seminar Vertiefung**

■ www.diedeckedesschweigens.de

Alle Angebote und Events
unter www.tos.info



Offensiv Magazin

IMPRESSUM

Herausgeber

TOS Dienste Deutschland e.V.
Eisenbahnstraße 124
72072 Tübingen

Chefredaktion

Paul-David Bittner

Redaktionsleitung

Lydia Hertler, Nathalie Riegraf

Autoren

Annegret Cornehl,
Stefan Haas, Anne Möller,
Carmen Shamsianpur

Redaktionelle Mitarbeit

Anastasia Antipova,
Hannes-Christoph Buchmann,
Leo Ebe, Leonie Feininger,
Nathalie Riegraf, Elisabeth
Rückel, Josefine Stahl

Layout

Hannah Rager

Fotos

TOS Archiv, Privat, pexels.com,
unsplash.com

Druck

SAXOPRINT GmbH
Enderstraße 92c
01277 Dresden

Gesamtleitung und V.i.S.d.P.:

Paul-David Bittner

*Material und Texte aus der
Offensiv dürfen nur mit aus-
drücklicher schriftlicher
Genehmigung des Heraus-
gebers verwendet werden.
E-Mail: offensiv@tos.info,
Tel.: +49-7071-360920*

**Die besten Insights und die neuesten
Nachrichten gibt es auf
unseren Social Media Kanälen!**

   **TOS Ministries**

**JETZT
FOLGEN!**

TOS